

**Datum:** 09. Oktober 2012

# Ein Blick in die Zukunft des Bitburger Flugplatzes

Katharina Hammermann

**Wie lange wird die Flugplatz Bitburg GmbH finanziell noch durchhalten? Dazu gibt es keine Auskünfte. Doch ist ihre Lage schwierig: Zwei Gesellschafter wollen für Fliegerei nichts mehr zahlen und Frank Lamparski, dem 40 Prozent der Anteile gehören, hat offenbar Probleme. Seine luxemburgische Flugplatzfirma ist schon pleite.**

Bitburg. Ans Handy geht er nicht. Auf Mails antwortet er nicht. Und auch sonst scheint der luxemburgische Projektentwickler Frank Lamparski derzeit nicht sehr mitteilend zu sein. Im Tower des Bitburger Flugplatzes in Bitburg jedenfalls wusste man nichts davon, dass Lamparskis luxemburgische Firma "International Airport Development" Ende September Insolvenz angemeldet hat. Eine Firma, deren festgeschriebenes Ziel die Entwicklung und Verwaltung des Flugplatzes Bitburg ist. Selbst mit dem für ihn zuständigen luxemburgischen Insolvenzverwalter Fabien Verreaux hatte Lamparski bis gestern noch nicht gesprochen. Ob Lamparski weiterhin das Ziel verfolgt, Investoren zu finden, mit deren Millionen er den Bitburger Flugplatz in einen internationalen Flughafen verwandelt, ist daher ungewiss.

Ebenso wie die Zukunft der Flugplatz Bitburg GmbH und des riesigen Militärgeländes. 18 Jahre lang hatten die Politiker der Südeifel - allen voran Michael Billen (CDU) - das gleiche große Ziel: Der Flugplatz sollte zu einem richtigen Flughafen werden. Zuletzt hat sich Lamparski an diesem Ziel die Zähne ausgebissen. Rund zwei Jahre Zeit hatten ihm der Eifelkreis Bitburg-Prüm und die Stadt Bitburg gegeben, um einen prüfbaren Businessplan anzufertigen und Investorengeld vorzuweisen. Beides gelang ihm nicht. Zwei Fristen verstrichen. Und während Michael Billen als Aufsichtsratsvorsitzender der Flugplatz GmbH unbeirrt an seinem alten Ziel festhielt, kippte ringsum die politische Stimmung.

Stadt und Kreis haben sich inzwischen gegen einen Flughafen entschieden und wollen ihn auch nicht länger mit Steuergeld finanzieren. Der Bund, dem ein Großteil des Geländes gehört, will endlich verkaufen oder verpachten. Und das Land, das bereits zwei defizitäre Flughäfen hat, wollte einen Bitburg Airport ohnehin noch nie. Und so fand sich ein neues Ziel: Das Areal soll ein Energie- und Gewerbepark werden. Konzepte sind in Arbeit.

Doch ist die rechtliche Lage vertrackt. Denn um den Weg für eine andere Entwicklung als die Fliegerei freizumachen, müssten 75 Prozent der Flugplatz-Gesellschafter zustimmen. Da Lamparski rund 40 Prozent der GmbH besitzt, kann er dies verhindern. Der Vertrag, mit dem der Bund der Flugplatz GmbH die Nutzungsrechte für die Rollbahn übertragen hat, ist auch nicht so ohne Weiteres kündbar. Daher kann die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben auf der Münchener Expo Real derzeit auch nur 50 der rund 190 Hektar Flugplatzgelände zum Kauf anbieten. Während die GmbH den Vertrag kündigen könnte, weil der Flugplatz nicht wirtschaftlich betrieben werden kann, ist der Bund dazu nur berechtigt, wenn die GmbH Pflichten verletzt - zum Beispiel die laufenden Kosten nicht zahlt oder Insolvenz anmeldet. Ob die GmbH - deren kommunale Gesellschafter nicht mehr zahlen wollen und deren größter Privatgesellschafter offenbar Finanzprobleme hat - nun auf solch eine Insolvenz zusteuert, ist nicht zu erfahren. Denn Geschäftsführer Günter Krahe, der derzeit eine "Fortführungsprognose" erarbeitet, ist nicht auskunftsberechtigt. Und Michael Billen geht nicht ans Handy. Allerdings antwortet er per Mail: Kein Kommentar.

**Extra**

**Die Flugplatz GmbH:** Der Eifelkreis Bitburg-Prüm hält 37,89 Prozent und die Stadt Bitburg 16,32 Prozent der GmbH-Anteile. Dem luxemburgischen Projektentwickler Frank Lamparski gehören seit 2010 rund 40 Prozent. Weitere Anteilseigner sind die Adolf Hess GmbH (2,63) sowie die Hermann Köppen KG (2,63 Prozent). Seit der

Gründung der GmbH 2002 hat der Eifelkreis Bitburg-Prüm rund 400 000 Euro Verlustanteil gezahlt; bei der Stadt Bitburg sind es seit ihrem Einstieg in die GmbH 2008 91 000 Euro. Allein im Jahr 2011 hatte die Stadt 15 400 Euro, der Kreis 46 000 Euro für die GmbH-Verluste eingeplant. scho/kah

---

© volksfreund.de | Alle Rechte vorbehalten